

Windrad ohne Wind

Zum geplanten Bürgerwindpark in Werthenbach:

Bis zur Bürgerversammlung in Werthenbach am 4. Februar stand ich dem geplanten Großprojekt noch unvoreingenommen gegenüber. Ich erhoffte mir transparente, nachvollziehbare Informationen zur Finanzierung und Effizienz des Projektes und wurde bitter enttäuscht. Herr Sebastian Schäfer pries zwar den Windpark unermüdlich an, mangelhaft fielen aber seine Antworten bei den wichtigsten Fragen aus: Was passiert bei einer unzureichend geplanten Finanzierung? Antwort: Es wird eine Rechtsform gewählt, in der Gesellschafter nicht persönlich haften, und dann gibt es ja auch noch die Insolvenz! Richtig, die Insolvenz gibt es und die baden Mittelstand und Bürger aus, auch die Werthenbacher!

Sind Entsorgungskosten in der Finanzierungsplanung enthalten? Antwort: Es wird pro Windkraftanlage eine Bankbürgschaft in Höhe von 300 000 Euro gestellt. Heute 300 000 Euro und in 20 Jahren fehlen dann mangels Umlageschlüssel für Verteuerung und Inflation pro Anlage sehr wahrscheinlich 100 000 Euro, was bei zehn Anlagen schnell eine stattliche Fehlsumme von einer Million ausmacht. Ich verstehe die Interessen der Grundstückseigentümer. Aber spätestens an diesem Punkt würde ich als Grundstückseigentümer nervös. Denn die Eigentümer wären im ungünstigsten Fall in etwa 20 Jahren sog. Zustandsstörer. Sie müssten also die Windkraftanlagen auf eigene Kosten entsorgen. Bei einer wahrscheinlichen Fehlsumme von mindestens einer Million Euro werden sie zu diesem Zeitpunkt niemanden mehr in die Haftung nehmen können. Erst recht nicht die, die jetzt erheblich daran verdienen. Denn letztendlich gibt es ja auch noch die Insolvenz!

Das Europäische Institut für Klima und Energie sagt bezüglich der Effizienz: Es muss eine Messung mit einem fest installierten Mast über eine Zeitdauer von mindestens einem Jahr auf möglichst mindestens zwei Dritteln der geplanten Nabenhöhe der Windkraftanlagen durchgeführt werden, um die Real-Wirtschaftlichkeit (Energieertrag) dieser Projekte zu ermitteln. Nur diese Windergebnisse und nicht die von Planern bevorzugten und ungenauen TÜV-Karten erlauben eine konkrete Abschätzung des zu erwartenden Energieertrags.

Was Herr Schäfer zwar nicht gesagt hat, aber umso mehr gilt, heißt übersetzt: Die Windmessungen haben ergeben, dass die meisten Projekte aufgrund falscher Vorhersagen im Vorfeld hätten ausgeschlossen werden müssen und zukünftig auszuschließen sind! Aufgrund dieser Messungen ist offenbar geworden, dass fast alle Windradstandorte im deutschen Binnenland ungeeignet sind und der erhoffte Profit ausgeblieben ist und ausbleiben wird!

Zusammenfassend muss ich daher konstatieren, dass die bisherige Vorgehensweise wenig vertrauenerweckend, nicht zu Ende gedacht und nur auf das schnelle Geld ausgerichtet ist. Aber das schnelle Geld machen in der Regel auf lange Sicht gesehen immer nur die anderen. Ein großes Stück Wahrzeichen des Siegerlandes soll geopfert werden, aber letztendlich für was?

Anke Hartmann-Wegner,
Werthenbach, Mattenbachstraße 11